

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

**Nr. 66. Neuenbürg, Mittwoch den 20. August 1856.**

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaction, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

### Amtliches.

#### Weg-Verbot.

Die Straße, welche einer Seite von Höfen und anderer Seite von der Unterdenbacher Sägmühle aus durch Staatswaldungen das Enzthal entlang bis zur Enz-Mühle führt, darf von jetzt an nur noch mit Wald-Erzeugnissen befahren werden.

Neuenbürg, den 16. August 1856.

K. Forstamt.  
Lang.

Revier Wildbad.

#### Holz-Verkauf.

Am 25. d., von Morgens 10 Uhr an, werden auf dem Rathhaus in Wildbad versteigert, aus dem Staatswald Wanne: 1800 Stück tannen Lang- und Klobholz, 300 eichene und 2 buchene Klöße, 70 eichene und 30 tannene Wagner- und Gerüst-Stangen.

Neuenbürg, den 16. August 1856.

K. Forstamt.  
Lang.

Revier Wildbad.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 22. d. M., Abends 5 Uhr, werden auf dem Rathhaus dabier 88 Klafter Tannen-Rinde aus dem Staatswald Gütersberg 2. versteigert. Der Schlag ist eine Viertelstunde von der Landstraße entfernt und mit dieser durch gute Wege verbunden.

Den 16. August 1856.

K. Revierförster.

Gräfenhausen.

#### Bau-Accord.

Die zur Verbesserung der Kirche und des Thurmes erforderlichen Bauarbeiten, sollen nach der Weisung des Stiftungs-Raths im Wege des Accords vergeben werden.

Nach dem Voranschlag betragen die Kosten bei der

- 1) Maurer-Arbeit . . . 76 fl. 39 fr.
- 2) Zpfer-Arbeit . . . . 105 " 45 "
- 3) Zimmer-Arbeit . . . 190 " 12 "
- 4) Schlosser-Arbeit . . . 11 " — "
- 5) Schmied-Arbeit . . . 14 " — "
- 6) Anstrich-Arbeit . . . 8 " — "
- 7) Flaschner-Arbeit . . 84 " — "
- 8) Insgemein . . . . . 35 " — "

Diejenigen, welche zur Uebernahme der Arbeiten geneigt sind, haben am Donnerstag den 21. d. M., Morgens 8 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zu erscheinen, wobei ihnen vor Beginn der Verhandlung Eröffnung von den Akkordsbedingungen gemacht werden wird.

Handwerksleute, welche dem Stiftungsrathe nicht persönlich bekannt sind, haben Zeugnisse über Tüchtigkeit und Vermögen mitzubringen.

Den 15. August 1856.

Im Auftrag des Stiftungsraths:  
Schuldheiß Glauner.

Dennach.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Jakob Fr. Nau, gewes. Bürgers und Reifwirths dabier, wird am Freitag den 5. September d. J., von Morgens 9 Uhr an, auf dem Rathhaus zum öffentlichen Verkauf gebracht:

a. Dennacher Markung:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller, oben im Dorf an der Straße, und

Die Hälfte an einer Scheuer mit Stallung, Streuhütte und Hofraum allda,

25 Schnitt an der Dorf-Sägmühle, sammt zugehörigen Antheil,

Die Hälfte, an 13, 8 Rth. Gemüsegarten, und die Hälfte an  $\frac{1}{2}$  Morg. 12 Rth. Gras- und Baumgarten,



3 Mrg. Acker in untern Hausäckern,  
 2 " 34, 2 Mth. Acker allda,  
 1 1/2 " 33, 3 " " "  
 1 1/2 " 43, 4 " Wiesen an der Elgengasß  
 2 1/2 " 19, 9 " Wiesen im Eiachthal.

h. Schwanner Markung:

Die Hälfte an ungefähr 3 1/2 Mrg. Wiesen  
 in der Rothenbach.

Den 12. August 1856.

Schuldheiß Merkle.

**Privatnachrichten.**

20.8.56

Neuenbürg.

Für die Abgebrannten in Igelstoch,  
 welche mich um Fürsprache angegangen haben,  
 erbiere ich mich zur Empfangnahme von milden  
 Gaben. Da die Lage der Verunglückten nach zu-  
 verlässigen Nachrichten eine höchst traurige ist,  
 so glaube ich keine Fehlbitte für dieselben zu thun,  
 sondern auch diesmal bereitwillige Herzen und  
 offene Hände zu finden. Auch Kleidungsstücke und  
 Lebensmittel werden mit Dank angenommen, in-  
 dem die Verunglückten von ihrem Besitz lediglich  
 nichts gerettet haben.

Den 18. August 1856.

Decan M. Eisenbach.

Außerdem nehmen Beiträge in Empfang  
 in Wildbad Badinspector Mayr.  
 " Höfen C. Hofw.  
 " Neuenbürg Gebr. Meeh.

Engelsbr and.

600 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche  
 Sicherheit parat, wo, sagt

Schuldheiß.  
 Bäuerle.

Vietigheim.

**Säger-Gesuch.**

Bei dem Unterzeichneten finden noch zwei  
 tüchtige Säger gegen 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr.  
 Wochenlohn dauernde Beschäftigung.

F. Leo,  
 Sägmühle-Besitzer.

Wildbad.

**Arbeiter-Gesuch.**

Tüchtige und fleißige Zimmergesellen finden  
 gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei  
 Zimmermeister Ch. Schmid.

Wildbad.

600 fl. Pflegschafts-Gelder werden gegen  
 gesetzliche Sicherheit ausgeliehen bei

D. Klumpp sen.

Schö m b e r g.

200 fl. Pflegschafts-Geld können gegen ge-  
 setzliche Sicherheit ausgeliehen werden bei  
 Johannes Burghardt.

Neuenbürg.

Ungefähr 4000 fl. werden gegen Versicherung  
 wenigstens die Hälfte in Gütern, oder an Ge-  
 meinden gegen Schuldscheine ausgeliehen. Wo,  
 sagt die Redaktion.

**Kronik.**

De u t s c h l a n d.

W ü r t t e m b e r g.

Ihre Majestät die Kaiserin Mutter  
 von Rußland haben vor Höchst-Ihrer Abreise  
 von Wildbad der Centralleitung des Wohlthätig-  
 keitsvereins die Summe von Dreitausend Gulden  
 mit dem gnädigen Auftrag zustellen zu lassen  
 geruht, sie unter den Bedürftigen der Stadt  
 Stuttgart und des Landes, mit Ausnahme der  
 von Höchsten selbst mit einem besonderen Ge-  
 schenk bedachten Wildbader Armen, zur Verthei-  
 lung zu bringen.

Stuttgart, 12. August. Ein ziemlich neuer  
 Industriezweig für Stuttgart und Umgegend ist  
 die Corsetfabrik. Sie beschäftigt 1300  
 Arbeiter. Das jährliche Gesamtzeugniß ist  
 300,000 Stücke zu einem Verkaufspreis von  
 5—600,000 fl.

Stuttgart, 16. August. Dem Vernehmen  
 nach hat die Darmstädter Bank einen namhaften  
 Theil der Aktien der Böblinger Zuckerfabrik  
 zu für den übernehmenden Theil günstigen Be-  
 dingungen übernommen.

Daß die Holzpreise nicht allein bei uns  
 sondern auch in andern Schwarzwaldegegenden  
 im Laufe des Sommers um beinahe das Dop-  
 pelte gestiegen sind, geht aus einer Nachricht  
 aus Freudenstadt hervor, welche sagt, daß bei  
 einem in voriger Woche im Revier Pfalzgrafen-  
 weiler stattgehabten Brennholzverkauf ein Kasten  
 buchene Scheiter zu 10 fl., tannene zu 7 fl. und  
 ditto Prügel zu 6 fl. im Walde verkauft wurde.

Baden.

Forzheim, den 17. August. Vergange-  
 nen Freitag wurde hier ein junger Mann aus  
 Ispringen, der bisher in einer Bijouteriefabrik  
 beschäftigt war, von einem andern Goldarbeiter  
 aus Brögingen auf offener Straße mit einem  
 Messer erstochen. Die Veranlassung zu dieser  
 schrecklichen That ist im Augenblick noch nicht  
 zur Genüge bekannt. Der Mörder wurde sogleich  
 verhaftet.

Bruchsal, 14. August. Ein Raub- und  
 Mordanfall, wie solcher glücklicher Weise in die-  
 ser Stadt noch nicht vorgekommen und hoffent-



lich auch sich zum ersten und letzten Male ereignet haben wird, bildet das allgemeine Tagesgespräch; und nur durch Gottes besondern Schutz ist der hier domitzierende, sehr geachtete Partikulier Hr. Wohnlich (ehemals Geschäftsführer in dem Wobnberger'schen Hause zu Pforzheim) dem Tode durch Mörderhand entgangen. Heute um die Mittagsstunde erschien nämlich in Hrn. Wohnlich's Zimmer (im dritten Stocke des Zähringer Hofes) ein vor mehreren Wochen entlassener Sträfling des hiesigen Zuchthauses, welcher allem Anscheine nach die Privatverhältnisse des Hrn. Wohnling genau kannte, und wollte gegen Unterpfand einer falschen Obligation die Summe von 200 fl. leihen. Auf den deshalb von Herrn Wohnlich erhaltenen abschlägigen Bescheid schlug der 23jährige Raubmörder mit einem spitzen Stein Hrn. Wohnlich auf den Kopf, bis ihm beinahe die Nase durch, und fuhr zugleich demselben mit den Fingern in den Mund, um ihn so am Schreien zu hindern und wo möglich zu ersticken. Nach kräftiger Gegenwehr, wobei Hr. W. dem Mörder in die Finger biß, hörte das im Nebenzimmer mit Puzen beschäftigte Dienstmädchen einen außergewöhnlichen Lärm und lief die Treppe hinab, um dem Gastgeber, Hrn. Rothenschilder, Anzeige zu machen. Der Raubmörder warf nun Hrn. W. zu Boden, wobei dieser das Schulterblatt brach, und verließ dann eiligst das Haus, um den herbeieilenden Leuten zu entfliehen. Er ward jedoch bald durch Trompeter Müller, welcher in Gesellschaft des Sattlermeisters Schropp die Straße entgegen kam, zur Haft gebracht. Bei dem noch vom Blute triefenden Mörder fanden sich eine Terzerole, mit kleinem Bajonnet und verschiedene Brechinstrumente vor. Hr. Wohnlich befindet sich Gottlob außer Lebensgefahr, obgleich schwer und schmerzhaft verwundet. Die allgemeinste Theilnahme gibt sich wegen des Schicksals dieses braven Ehrenmannes kund. Die Untersuchung ist bereits im vollen Gange, und den jugendlichen Verbrecher wird bald die gerechte Strafe treffen.

#### Preußen.

Stettin, den 14. August. Die russische Regierung hat zum Aufbau von Sebastopol eine größere Anzahl deutscher Arbeiter auf drei Jahre gegen einen täglichen Lohn von 1 Thlr., welcher mit dem Tage der Abreise beginnt und mit dem Tage der Rückkehr endet, gemietet. Den verheiratheten Männern ist zugleich gestattet, jährlich einmal ihre Familie besuchen zu dürfen. Aus Pommern haben sich eine Anzahl Männer zu der Uebersiedlung nach Sebastopol unter den angegebenen Bedingungen bereit finden lassen.

#### Ausland.

##### Großbritannien.

London, 12. August. Zu den erfreulichsten Nachrichten aus Irland gehört der hoffnungsvolle Stand der Kartoffelernte. In dieser Jahreszeit wird gewöhnlich eine Unglücksprophezeiung nach der andern in Umlauf gesetzt; aber

heuer stimmen die Berichte aus allen Theilen der Insel dahin überein, daß von der unseligen Kartoffelfäule von 1845 sich endlich jede Spur verloren zu haben scheint. Nach „Freeman's Journal“ hat ein mit Kartoffeln beplanter Morgen Landes bei Dublin die enorme Summe von 100 £. realisirt.

## Miszellen.

### Die beiden feindlichen Wessire.

Vor nicht vielen Jahren beherrschte eines der vielen kleineren Reiche Indiens ein Sultan, der am liebsten seinem Vergnügen lebte und das Regieren seinen zwei Ministern überließ. Von diesen war der Eine sein Großwessir oder Generalbefehlshaber seiner Truppen, der Andern sein Großsiegelbewahrer oder sozusagen Staatsminister. Zwischen diesen beiden Staatsmännern nun waltete eine Feindschaft vor, deren Ursprung gar nicht nachzuweisen war, aber vermuthlich in der Verschiedenheit des Charakters dieser beiden Männer begründet lag. Stützte sich aber diese gegenseitige Erbitterung auch auf keinen nachweisbaren Grund, so war sie doch nichts desto weniger sehr ernst gemeint, und Beider hauptsächlichster Lebenszweck schien nur der zu seyn, auf jede Weise, erlaubte oder unerlaubte, sich gegenseitig zu stürzen. Auf dieses Ziel arbeiteten Beide unablässig hin, obgleich sie durch ihre Amtspflichten gezwungen waren, dieses Bestreben bestmöglich vor der Welt, und namentlich vor ihrem Gebieter, dem Sultan, zu verbergen.

Es begab sich nun, daß der Siegelbewahrer an den Ufern des Stroms ein prächtiges Schloß besaß, umgeben von herrlichen Gärten voller Teiche, Springbrunnen und malerischen Sommerhäusern. Hier hielt sich dieser Wessir oder Minister zur Sommerzeit auf und labte sich in diesen Gärten während der Abendkühle besonders zu derjenigen Jahreszeit, wo die Nachtigall so gerne ihre herzergreifenden Töne den lauen Schwingen des Nachtwindes anvertraut. Hier lagerte sich der Minister mit seinen Weibern und Kindern im kühlen Schatten neben den Springbrunnen, wo Musik und Tanz von Sklavinnen sie ergötzte, kostbares Obst und eingemachte süße Früchte mit Sorbet und Eiswasser herumgereicht wurden bis in die tiefe Nacht. Waren die Frauen nicht dabei anwesend, so ward dafür ein junger persischer Geheimschreiber eingeladen, der sich durch eine für sein Alter ganz ungewöhnliche Bildung, Gesehramkeit und Gelehrtheit auszeichnete. Dieser junge Mann nämlich verband mit einer ausgedehnten Geschäftskenntniß eine genaue Bekanntschaft mit den Lehren der Philosophen, den Werken großer Dichter und den Aussprüchen der Weisen. Der Siegelbewahrer selbst mußte zugeben, daß er aus der Unterhaltung seines Geheimschreibers nicht bloß Unterhaltung, sondern auch Belehrung schöpfte, und da der Geheimschreiber bei so vielen Vorzügen noch sehr bescheiden war und durch die Lobsprüche und auszeichnende Gunst seines Brodherrn nicht verwöhnt und anmaßend wurde, so wurde der junge Perser dem Siegelbewahrer bald unentbehrlich und stieg vom Range eines Dieners zu dem eines werthen vertrauten Freundes und Genossen.



Mit dem Amte des Großsiegelbewahrers waren noch mancherlei andere Verichtungen verbunden, die sich eigentlich nicht gut mit demselben vereinigen ließen. So war Abu Meidan (so hieß der Siegelbewahrer nämlich) zugleich auch gleichsam der Finanzminister und Schatzmeister seines Herrn, indem er dessen Einkünfte einnahm und verwaltete, die Kosten der Hofhaltung und des ganzen Staatshaushaltes bestritt. Uebrigens mußte er noch über den gedeihlichen Fortgang der Gewerbe und des Verkehrs wachen, damit er jederzeit im Stande war, den Zustand des Staatschazes zu einer gegebenen Zeit vorherzusagen. Da der Sultan genug Verstand und guten Willen hatte, den Eifer und die Umsicht seines Ministers anzuerkennen, so hielt er denn auch den Wessir Abu Meidan gebührend in Ehren.

Ibn Terak, der Großwessir befehligte nicht nur die gesammte Kriegsmacht des Sultans, sondern war auch gleichsam sein Kriegsminister und darum noch über alle anderen hohen Beamten des Reiches gesetzt. Er genoß das unbedingtste Vertrauen seines Herrn, dessen Ohr ihm zu jeder Zeit offen stand. Leider aber verdiente Ibn Terak eigentlich diese Ehre nicht, denn er war böseartig und hinterlistig, voll Lücke und Arglist, und neidisch auf alle Menschen, insbesondere aber auf Abu Meidan, den er am liebsten hätte hinrichten lassen, und weil dieß nicht anging, in Ermanglung dessen gerne gestürzt und zum Trabanten oder Sklaven oder zum Wasserträger auf den Straßen herabgewürdigt und degradirt haben würde. Das schöne Haus, worin er wohnte, stand nicht weit von dem seines Nebenbuhlers und war begreiflicherweise sehr geräumig, aber düster und unheimlich, denn ihm fehlten die lachenden Gärten, und es war statt ihrer nur von hohen Mauern und dunkeln Höfen umgeben, worin beständig seine Sklaven arbeiten mußten, um die wirklichen oder eingebildeten Bedürfnisse Ibn Teraks zu befriedigen. Seine Behausung glich eher einer Zwingsburg, als einem Lusthause, und das Echo seiner Hallen und Mauern ward häufiger durch den Ton der Peitsche und das Wimmern mißhandelter Sklaven geweckt, als durch Gesang und Musik. Eine

unheimliche Stille lagerte gewöhnlich auf diesem Hause; geräuschlos gingen die Diener aus und ein und wagten kaum zu reden, damit ja kein unbedachtes Wort den Groll des Großwessirs wecke, der sein Ohr überall zu haben schien oder wenigstens Alles erfuhr, was seinen Zorn zu erregen geeignet war.

Es läßt sich nun denken, daß Abu Meidan, der den Charakter und die Gesinnungen seines Feindes gegen ihn kannte, nicht auf Hof-n gebettet war. Jeden Morgen, wenn er sich in den Divan oder hohen Rath begab, gürte er im Geiste seine Lenden, um mit dem Schicksale zu kämpfen, das ihn fortwährend bedrohte. Der Sultan war zwar im Allgemeinen nicht ohne Geist und Erfahrung, aber er war schwach von Charakter und für Verdächtigungen und Einflüsterungen sehr zugänglich, und es war Abu Meidan nicht unbekant, daß seines Nebenbuhlers Zunge eben so glatt und beredt, wie sein Kopf erfinderisch in Ränken und rasch zu böser That war; er wußte daher, daß er vor keiner Unthat zurückschrecken würde, wenn es ihm dadurch nur gelang, dem Sultan die Schuld seines Siegelbewahrers glaubhaft zu machen. Mehrfach schon war Abu Meidan nur mit Mühe den Schlingen entgangen, welche ihm der arglistige Ibn Terak gelegt hatte, und er verdankte seine Rettung weniger seiner probehaltigen und unzweideutigen Rechtschaffenheit, als dem guten Willen seines Fürsten und Herrn, dieselbe anzuerkennen; allein wer vermochte für die beständige Richtigkeit und Untrüglichkeit des Urtheils des Sultans oder auch nur für seine Geneigtheit, gerecht und billig zu seyn, einstehen? Konnte sich nicht Ibn Terak gelegentlich einmal eine Verstimmung des Sultans zu Nutz machen, um gegen ihn die Pfeile des königlichen Mißfallens zu leiten, wenn es ihm vielleicht durch Zufall gerade unmöglich seyn würde, sich eines scheinbaren Verbachtes zu erwehren, oder wenn ihm die Zeit fehlte, die Grundlosigkeit einer wider ihn geschleuderten Anschuldigung darzutun?

(Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 16 August 1856.

Getreide- Gattungen.	Vor- ger Reß.	Neue Zujubr.	Ge- sammt- Betrag	Heutig. Ver- kauf.	Zu Reß geblieb	Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen alter neuer	6 —	4 36	10 36	2 23	8 13	21 —	30 —	21 —	28 —	21 —	— —	536 —	30 —
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	2	—	2	2	—	—	—	6	—	—	—	12	—
Summe	8	40	48	27	21	—	—	—	—	—	—	548	30

In Vergleichung gegen die Schranne am 9. August ist der Mittelpreis des Kernens gefallen um „ fl. 28 fr.

Brodtag

nach dem Mittelpreis vom 2./9. August d. J., à 22 fl. 26 fr.

4 Pfund weißes Kernbrod 18 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 4 2/3 Loth.

Fleischtaxe vom 5. Juni 1856 an:

Dahnenfleisch . . . . .	12 fr.	Lammfleisch . . . . .	9 fr.
Rindfleisch . . . . .	10 fr.	Schweinefleisch unabgezogen . . . . .	12 fr.
Rohfleisch . . . . .	10 fr.	abgezogen . . . . .	11 fr.
Kalbtfleisch . . . . .	9 fr.	Stadt-Schuldheissenamt. Weßinger.	

